

Der die Felsen anmalt

Bergwelt Droben, im Steinernen Meer, auf über 2000 Metern, kann man erstaunliche Begegnungen machen. Es kann sein, dass man dort auf Thomas Lange trifft. Er hat einen Hut auf, Eimer, Farbe und Pinsel dabei und er tut, was getan werden muss



Es ist ein seltsamer Anblick. Da ist man also endlich droben, in den Berchtesgadener Bergen, sucht die Einsamkeit oder mindestens doch Ruhe, und dann sieht man von Ferne einen Wanderer daherkommen, mit Rucksack und Hut und etwas, das wie ein Putzeimer aussieht. Und das auf über 2000 Metern Höhe. Was soll das? Was will der? Ein Bergwochenende ist gerade wieder vorbei und wer zwischen Kärlinger Haus und Ingolstädter Haus unterwegs war, der konnte dem Herrn – mit Hut, Putzeimer und einem Pinsel bewehrt – über den Weg laufen. Es ist Thomas Lange (57), seines Zeichens Wegewart beim Deutschen Alpenverein, Sektion Ingolstadt. Ohne ihn wäre so mancher verloren. Im Steinernen Meer. Wenn der Nebel fällt. Hätte Lange einen Indianer-Namen, hieße der wohl „Der die Felsen anmalt“. Die Österreicher nennen ihn den „bayerischen Landstreicher“.

Herr Lange, Sie wie waren gerade im Hochgebirge. Wie packen Sie Ihren Rucksack für so einen Wochenend-Trip? Was ist immer drin?

Lange: Der Hüttenschlafsack, die Bergschuhe, Wechselkleidung, ein Fleece, ein Hut gegen die Sonne, Sonnenbrille, Toilettenartikel, ein Fotoapparat zur Dokumentation. Ganz wichtig: eine Karte vom Gelände, denn aufs Handynetz sollte man sich nie verlassen da oben. Und drei Riegel für unterwegs.

Am Wochenende waren Sie wieder mal im Steinernen Meer. Sie sorgen dafür, dass sich da niemand so schnell verläuft.

Lange: Genau. Diesmal waren zwei Verbindungswege zwischen dem Ingolstädter Haus und dem Kärlinger Haus dran. Und eine Strecke hinunter zum Königssee.

Für wie viele Strecken-Kilometer reicht so ein Eimer Farbe?

Lange: Das ist natürlich unterschiedlich. Ist der Weg gerade, wird alle hundert Meter eine Markierung gemacht. Und wenn der Weg windiger ist, dann muss ich mehr malen.

Wird man bei dieser Arbeit jemals fertig?

Lange: Nein. Fertig ist man nie. Die Hauptwege werden einmal pro Jahr abgegangen. Die Nebenwege so oft wie es geht. In der Regel müssen alle fünf bis sieben Jahre die Strecken erneuert werden. So lange hält etwa die Farbe. Das hängt aber auch ein bisschen vom Felsen ab. Wie gut der die Acryl-Betonfarbe aufnimmt.

Allerdings hilft die Farbe auf dem Felsen nicht immer.

Lange: Stimmt. Vor Jahren habe ich deshalb mit meinen Markierungsstangen angefangen. Die nutzen im Hochplateau am meisten, denn hier gibt es weniger Erhebungen als auf den Gipfelwegen und im Steinernen

Meer sind die Stangen natürlich besonders sinnvoll, weil der Schnee hier oft bis in den Juni liegt. Da sieht man dann am Boden ohnehin nix.

Haben Sie Ihre eigenen Markierungen auch schon mal dringend benötigt?

Lange: Verlaufen habe ich mich noch nicht. Allerdings sind meine Frau und ich vor drei Jahren auf dem Weg vom Ingolstädter zum Riemannhaus in ein richtiges Unwetter gekommen. Innerhalb von zehn Minuten hatte sich der dichteste Nebel auf das Plateau gelegt. Da haben wir fast unsere eigenen Markierungen nicht mehr gefunden.

Und dann?

Lange: Man muss dann ganz langsam und vorsichtig gehen. Und man darf keinesfalls blind gehen. Es gilt, sich langsam von Stange zu Stange, von Markierung zu Markierung vorzuarbeiten.

Was muss man noch beachten, wenn man sich bei schlechtem Wetter im Gebirge verlaufen hat?

Lange: Auf jeden Fall sollte man immer einen Karte dabei haben. Im Steinernen Meer hat man – wie oft in den Bergen – kein Telefonnetz. Es gibt dann keine Kontaktmöglichkeit. Umso wichtiger ist es für uns als Sektion natürlich, dass die Markierungen präzise und wiederfindbar sind.

Was sollten Wanderer, gerade ungeübte, auf jeden Fall in einer solchen Situation unterlassen?

Lange: Nie vom Weg abgehen. Und, was sie auf jeden Fall machen sollten, auf die Ratschläge des Hüttenwirtes hören. 2007 ist da oben im August ein Wanderer erfror. Trotz Warnung ist er mit zwei anderen los auf dem Eichstätter Weg in Richtung Ingolstädter Haus und dann ein paar hundert Meter vor der Hütte zusammengebrochen. Es hatte einen Wintereinbruch mit 30 Zentimetern Neuschnee gegeben. Ganz wichtig: Ausrüstung und Regenkleidung muss man immer dabei haben. Genauso wie Mütze und Handschuhe gegen die Kälte.

Bei falschen Hosen zum Beispiel steigt die Feuchtigkeit die Beine rauf...

Lange: Richtig. Ich hab das vor zwei Jahren erlebt. Da kamen welche, die waren bis auf die Oberschenkel durchweicht. Vom Schnee. Man kühlt dann von unten aus.

Wenn das Wetter nicht passt, sollte man besser langsam machen.

Lange: Es gibt Leute, die kommen von weit her und haben ihre genauen Zeitvorgaben. Und die wollen ihre Ziele erreichen. Wenn man in den Bergen unterwegs ist, muss man aber immer auch Zeitpuffer haben. Denn das Wetter ist nicht planbar. Lieber bleibt man mal einen Tag auf

der Hütte, als dass man sich und andere unnötig in Gefahr bringt.

Sie sind in der Sektion auch Naturschutzreferent. Wie erleben Sie den Klimawandel in den Alpen?

Lange: Ganz extrem. Wir sind ja auch immer wieder über 3500 Meter unterwegs. Gerade auf den Klettersteigen merke ich da oben, dass der Steinschlag immer mehr, weil der Permafrost immer weniger wird. Auch die Wetterbeständigkeit gibt es nicht mehr so. Und es kann halt sein, dass es auf 2500 Metern regnet und nicht schneit. Ende August haben wir vergangenes Jahr noch eine Tour in der Ortler-Gruppe gemacht. Zum Monte Cevedale (3769 Meter). Da haben wir gesehen, wie der Gletscher da zurückgegangen ist. Man sieht zwar jetzt die Spalten. Das ist ein Vorteil. Aber da ist vor allem nur noch Alteis. Braun und grau. Das ist traurig.

Was fasziniert Sie an den Bergen am meisten?

Lange: Ich bin das erste Mal mit 25 ins Gebirge. Seither ist die Faszination immer mehr gewachsen. Die Bewegung im Freien. Dieses: Da hoch! Da auf den Gipfel! Ich kann in den Bergen sofort abschalten. Ich seh die Gipfel und bin im Kopf sofort frei.

Ihr schönstes Bergerlebnis?

Lange: Das sind die Gletschertouren.

Der Cevedale in der Ortler-Gruppe. Das ist der Abseits-Mode-Berg quasi.

Und noch ein Schwank aus dem Leben eines Wegewartes.

Lange: Auf dem kleinen Hundstod steht ein Kreuz, das ich dort hingebraucht habe. Vor drei Jahren. Im Jahr davor haben wir eine Messe in der Nähe gefeiert. Danach ist der Pfarrer rauf zum Gipfel und hat sich gewundert. Da oben sei ja gar kein Gipfelkreuz. Das hab ich danach geändert.

Nehmen Sie ein Gipfelbier mit hoch?

Lange: Nein, auch keinen Gipfelschnaps. Nichts. Ich habe einmal einen Absturz miterlebt und danach habe ich mir gesagt: auf dem Gipfel nie wieder Alkohol. Es ist ja bekannt, dass die meisten Unfälle beim Abstieg passieren. Die Leute werden leichtsinnig. Und das Gipfelbier vorher hilft da nicht viel. Auf der Hütte klar. Danach kann man sich ausschlafen und ist am nächsten Morgen wieder frisch. Aber oben am Gipfel, das ist vorbei.

Wo sitzen Sie nach einem langen Tag nach dem Berge-Anstreichen am liebsten?

Lange: Auf einer Felsanhöhe in der Nähe Hütte. Ich schau dann auf die Berge und den Himmel und genieße den Abend.

Unterwegs im Steinernen Meer

● **DAV Sektion Ingolstadt** Die Sektion Ingolstadt wurde 1882 gegründet. Sie betreibt zwei Häuser. Das **Ingolstädter Haus** liegt in den Berchtesgadener Alpen im Steinernen Meer. Es wurde im Jahr 1928/29 auf 2119 Metern Höhe erbaut und in den Jahren 2006-2009 erweitert. Besuchern stehen 25 Zimmerlager und 90 Schlafgelegenheiten im Matratzenlager zur Verfügung. Eingebettet zwischen Sommerstein und Breithorn steht das **Riemannhaus** in der Ramseider Scharte auf 2177 Metern Höhe. Auch von hier aus kann man zu hochalpinen Wanderungen, alpinen Anstiegen und Kletter-

routen in den Schwierigkeitsgraden II bis VIII aufbrechen. Außerdem gibt es umfangreiche Klettermöglichkeiten in Hüttennähe (300 Meter) und Klettersteige in der direkten Hüttenumgebung.

● **Sicherheit** Wer sich umfassend über das Thema Sicherheit und Berge informieren möchte, kann sich auf den Seiten des Deutschen Alpenvereins einen guten Überblick verschaffen. Im Netz unter www.alpenverein.de/Bergsport/Sicherheit.

● **Kontakt** Weitere Informationen im Netz unter www.dav-ingolstadt.de.



Wegewart Thomas Lange bei der Arbeit im Steinernen Meer der Berchtesgadener Alpen. Foto (oben): imageBROKER/Herbert Berger, unten (beide): Hermann



Thomas Lange ist natürlich nicht nur im Steinernen Meer unterwegs. Hier ist er auf dem Abstieg in einer Seilschaft vom Cevedale in der Ortler-Gruppe.